

Du Ros' und Lilie, schmücket euch fein,
Brautjungfern sollt ihr heute fein!

Ihr Schmetterling' sollt bunt und flink
den Hochzeitsreigen führen,
die Vögel musizieren!

3. Blauglöckchen tut läuten
bim bim—bim!

Was hat das zu bedeuten?

Ach, das ist gar zu schlimm!

Heut nacht der Frühling scheiden muß,
drum bringt man ihm den Abschiedsgruß,
Glühwürmchen ziehn mit Lichtern hell,
es rauscht der Wald, es klagt der Quell,
dazwischen singt mit süßem Schall
aus jedem Busch die Nachtigall
und wird ihr Lied so bald nicht müd'.
Ist auch der Frühling schon ferne,
sie hatten ihn alle so gerne!

19. Das Saatfeld.

Von Odo Twiehausen.

Naturgeschichte. 1. Teil. 6.—8. Auflage. Leipzig 1898. S. 35.

1. Im Herbst machte der Landmann den Roggen- und Weizenkörnern auf dem Felde ein weiches Bett zurecht und streute sie hinein. Noch im Herbst wuchsen kleine, schmale Grasblättchen daraus hervor. Im Winter aber konnten die kleinen Pflänzlein nicht mehr wachsen; denn die Luft war zu kalt. Es würde ihnen übel ergangen sein, wenn sie nicht durch die Schneedecke vor dem Erfrieren geschützt worden wären. Der warme Sonnenschein im Frühling nimmt das Schneebettchen von der jungen Saat, und das ganze Saatfeld gleicht nun einer frischen Wiese.

Die jungen Roggen- und Weizenpflänzchen recken und strecken sich nach dem langen Schlummer, trinken sich recht satt und wachsen und wachsen. Und wie den Weizen- und Roggenpflänzchen ergeht es der Rübsensaat. Auch sie ist im Herbst vom Landmann ausgestreut worden und hat während des Winters unter dem Schneebettchen geschlafen. Der Frühling hat sie geweckt, und nun eilt sie sich so sehr, daß sie in kurzer Zeit das Feld mit leuchtenden Blüten schmückt. Die ersten auf dem Felde!